

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Sozialwissenschaftliches Institut

Hauptkurs: „Kleine Demokratien“
Dozent: PD Dr. Nils Bandelow
Datum: 21.07.04
Protokoll: Jimena Salloch
Matrikel-Nr.: 1405837

Thema: Bewertung politischer Systeme – Wie legitim sind politische Systeme ?

Wie unterscheiden sich demokratische Staaten von nicht demokratischen Staaten in Bezug auf Effizienz und Effektivität? Welches Gemeinwesen ist leistungsfähiger und warum? Demokratische Systeme verfügen über hohe Legitimität. Defekte Demokratien - wie am Beispiel Albanien unter der Diktatur Hoxhas zu sehen – war nicht leistungsfähig, was u.a. an der wirtschaftlichen Instabilität zu erkennen ist. Generell sind bei Diktaturen stets hohe Militärausgaben zu beobachten (siehe auch Irak unter Hussein), die ein großes Problem darstellen. Hohe Militärausgaben können jedoch auch bei Demokratien vorkommen.

Manfred Schmidt stellte fest, dass Demokratien in vielen Bereichen über ein deutlich besser funktionierendes Gemeinwesen verfügen (z.B. Sozialpolitik). Schmidt stellte Aggregatdaten zusammen, nach denen aufgrund hoher Sozialausgaben und hohem Bildungsniveau in Demokratien die Masse berücksichtigt wird. Dies führt er darauf zurück, dass in Demokratien deutlich mehr auf die Wähler eingegangen wird als in nicht-Demokratien. Laut Schmidt sind in Demokratien wesentlich mehr Akteure an politischen Entscheidungsprozessen beteiligt.

4 Punkte, die laut Schmidt zur Gefährdung des Bestandes einer modernen Demokratie führen:

1. Nachlassende politische Wahlbeteiligung sowie geringe Mitgliedschaft in Parteien und Verbänden (disproportionales Wahlrecht)
2. Kein Minderheitenschutz
3. Mitgliedschaften in Antisystemparteien (z.B. rechtsradikale Parteien)
4. Schrumpfung politischer Handlungsspielräume
5. Mögliche flexible Anpassung, bzw. Möglichkeit auf Fehler zu reagieren

Eine gut funktionierende Demokratie hat Hürden zu überwinden, die in Diktaturen nicht vorkommen. Weiterhin ist es von Bedeutung, die Zusammenhänge zwischen den politischen Systemen und der politischen Handlungsfähigkeit herzustellen.

Gemessen wurde die Zufriedenheit in europäischen Staaten auf folgende Faktoren:
Quelle: Eurobarometer

- „Wie zufrieden sind sie mit der Demokratie im eigenen Land?“

Hier waren die Belgier sehr unzufrieden, Italien belegte den letzten Rang und Luxemburg war am zufriedensten.

- „Vertauen in das politische System“

- a) in Behörden
- b) in nationale Parlament
- c) in nationale Regierung
- d) in nationale Parteien

Beim Vertrauen in die Behörden lagen Österreich, Irland, Niederlande, Luxemburg und Dänemark vorn. Belgien hingegen belegte einen der hinteren Ränge.

Auch beim Vertrauen in das Parlament sowie beim Vertrauen in die nationale Regierung ergab sich ein bereits bekanntes Bild. In Luxemburg und in den Niederlanden war das Vertrauen am höchsten, in Belgien und Italien am geringsten.

Beim Vertrauen in die nationalen Parteien belegten die Franzosen den letzten Platz, die Niederländer hatten hingegen großes Vertrauen in nationale Parteien.

- „Vertrauen in politische Institutionen?“

Niederlande: 56%

Luxemburg: 51%

Österreich: 45%

Portugal: 44%

Finnland: 43%

- Entwicklung der Parteimitgliedschaft:

Quelle: Eurobarometer (1977-1991)

Diese Entwicklung ist in Luxemburg, Niederlande und Dänemark am höchsten. In Belgien ist die Parteimitgliedschaft überraschenderweise ebenfalls hoch.

- Gewerkschaftliche Organisation in den einzelnen Ländern:

Eine hohe Mitgliedschaft in gewerkschaftlichen Organisationen *kann* ein schlechter Indikator für die Akzeptanz in das politische System sein. In den Niederlanden haben gewerkschaftliche Organisationen unterschiedliche Funktionen. Während sie hier der Unterstützung des politischen Systems dienen, sieht es in Frankreich anders aus. Gewerkschaftlich organisierte Franzosen lehnen sich gegen das politische System auf.

- „Ausländerfeindlichkeit“

In punkto Ausländerfeindlichkeit belegte Griechenland den letzten Rang. Sie waren gegen ethnisch-pluralistische Gesellschaften. 82,6% der Griechen antworteten, Ausländer neigen eher zur Gewalt.

Schlechte Werte waren hier auch für Belgien, Dänemark und Österreich zu verzeichnen.

- „Frage nach Staatsverschuldung“

Niedrigste Staatsverschuldung: Irland: 33% gemessen am BIP

Belgien sehr hohe Staatsverschuldung

Legitimität und Leistungsfähigkeit kleiner Demokratien im Vergleich

Staat	Form der Demokratie	Legitimität	Leistungsfähigkeit
Schweiz	Konsensdemokratie	Massenloyalität vorhanden, Legitimität durch direkte Demokratie, aber: Zuwachs rechtspopulistischer Kräfte (SVP)	wirtschaftlich hoch, niedriger bei sozialen Aspekten, mögliche Erklärungen: Form des Föderalismus (Kompetenzen bei Kantonen, Blockademöglichkeiten kleiner ländlicher Kantone auf Bundesebene) und direkte Demokratie (Beteiligung eher durch konservative Kräfte)
Österreich	Konsensdemokratie, aber eher schwacher Föderalismus	hoch, aber Rückgang durch Erfolg der FPÖ und Kritik am österreichischen Modell der Sozialpartnerschaft	relativ ausgebauter Wohlfahrtsstaat, erfolgreiche Wirtschaftspolitik in den 1970er Jahren, heute auch Probleme, aber in vielen Bereichen scheinbar weniger krisenanfällig als andere Staaten
Belgien	starke Verhandlungsdemokratie und zunehmender Föderalismus vor allem seit 1993	statistisch schlechte Werte, aber angesichts der problematischen Zusammensetzung der Bevölkerung erfolgreich; Zusammenhang zwischen politischen Strukturen und Legitimität aber nicht unumstritten	Vorbild für Transformationsländer, Föderalismus funktioniert bisher, Kausalbeziehung zwischen politischen Strukturen und Leistungsfähigkeit aber schwer zu belegen
Niederlande	starke Verhandlungsdemokratie, dezentraler Einheitsstaat	eher hoch, aber 2002 Wahlerfolg der populistischen LPF, nachlassende Bindungskraft der etablierten Säulen der niederländischen Konkordanz	in der Wirtschaftspolitik scheinbar große Erfolge („Vorbild Niederlande“) - möglicherweise aber eher Umverteilung von Arbeit ohne echte Nettozuwächse, Bewertung der Sozialpolitik umstritten
Dänemark	Verhandlungsdemokratie aber Zentralismus	Spaltung zwischen Eliten und Massen in der Europapolitik, Tendenzen zum Nationalismus, grundsätzlich aber (etwa nach Lijphart) gute Werte	relativ erfolgreiche Beschäftigungspolitik, lange vorbildlicher Sozialstaat, Bewertung der jüngsten Reformen des Sozialstaats umstritten - aber zumindest: offenbar geringe Politikblockaden
Irland	eher Mehrheitsdemokratie	widersprüchliche Positionierungen in der Europapolitik (Nizza!), Legitimität durch Verhältnis zu GB geprägt, da Unabhängigkeit gegenüber GB bewahrt, eher erfolgreich, da relativ homogene Bevölkerung geringe Herausforderungen	wirtschaftlich in den letzten Jahren erfolgreich, langfristig aber mittlere Leistungsfähigkeit